

Verwilderte Haustaube als Felsbrüter im Saalkreis

Von Reinhard Gnielka

Die in avifaunistischen Arbeiten vernachlässigte Straßentaube (*Columba livia f. domestica*) ist nicht nur ein Problem für die Stadtväter, die sich um die Erhaltung von Baudenkmalern und um die Hygiene sorgen. Ihre Lebensweise stellt auch dem ökologisch orientierten Ornithologen noch ungelöste Fragen. Deshalb wurde die Art mit in die Brutvogelkartierung im Gebiet Halle und Saalkreis einbezogen. Die gründliche Kontrolle aller Planquadrate (von je 1 km² Fläche) ergab erstmals ein deutliches Bild von der Verbreitung der verwilderten Haustaube. Diese wurde nicht nur in vielen Kirchtürmen und höheren Wirtschaftsbauten als Brutvogel angetroffen. Zur Überraschung des Beobachters hatte sich die Art auch abseits von Ortschaften in einem aufgelassenen Steinbruch zwischen Löbejün und Domnitz angesiedelt. Hier im nördlichen Saalkreis werden die Porphyrkuppen, welche die Lößdecke durchragen, seit vielen Jahrhunderten zur Gewinnung von Baumaterial genutzt, wie manches mittelalterliche Bauwerk bezeugt. Es bleiben meist kraterförmige Restlöcher zurück mit fast senkrechten Wänden. In ihren Spalten und Klüften haben eine ganze Reihe von Vogelarten Nistmöglichkeiten gefunden (SCHMIEDEL, 1985).

Am 7. 5. 1986 suchte ich den Kautzenberg auf, eine Porphyrdurchragung mit drei größeren aufgelassenen Steinbrüchen, die in ihrem unteren Teil mit Wasser gefüllt sind, aber vom Wasserspiegel bis zum oberen Rand noch 16 bis 20 m hohe Steilwände aufweisen. Im mittleren „Krater“ hielten sich 20 Haustaube auf, die zum Teil balzten und in Höhlungen einflogen. Im Halbdunkel einer Gesteinsspalte war eine offenbar brütende Taube zu erkennen. Am 25. Mai zählte ich etwa 30 Tauben; durch Ab- und Zuflug wechselte die Zahl ständig. Die meisten Vögel sonnten sich in einer südexponierten Wand. Eine Taube saß fest in einer schräg von oben einzusehenden Höhlung. Durch einen Steinwurf wurde sie zum Verlassen des Nestes gebracht, und die zwei Eier des Geleges waren zu sehen. Der Nistplatz lag 5 m über dem Wasser und 12 m unter der Oberkante der Wand. Am 15. Juni war der Nestinhalt nicht deutlich zu erkennen; er könnte aus mittelgroßen Jungvögeln bestanden haben. Andere beflogene Löcher lagen 2 m bis 11 m über dem Wasser; die meisten waren wegen der steilen Wände für Raubsäuger unerreichbar.

Wenn auch die meisten der über 50 Tauben, die sich am 15. Juni im Steinbruch aufhielten, keine Beziehungen zum Brutgeschehen zeigten, schloß ich aus dem Verhalten einiger Vögel auf etwa 15 Brutpaare. 31 Tauben waren mehr oder weniger wildfarben, 6 fast schwarz, 2 fast weiß, eine rostbraun, weitere schwärzlich oder weißlich.

Hinweise auf felsbrütende Haustaube gab es auch aus zwei weiteren Porphyrrüchen. Nach einer Meldung vom 8. 6. 1975 war in einem am Petersberg gelegenen Bruch mit 2—4 Brutpaaren zu rechnen (Kant, Schönbrodt). Am 7. 6. 1980 hielten sich 110 verwilderte Tauben in einem großen Steinbruch bei Löbejün auf. Einige der Vögel balzten und schlüpfen in Felshöhlungen ein (Gnielka, Schönbrodt). Nach Aussagen von Steinbrucharbeitern brüteten auch mehrere Paare dort. Wegen der Unzugänglichkeit der schroffen Wände war aber kein Nest einzusehen. Meiner umfangreichen Literaturkartei nach sind bislang keine Felsbrüten der verwilderten Haustaube im nördlichen Mitteleuropa bekannt.

Mittels der Kartierung im feinmaschigen Gitternetz wurden noch weitere ungewöhnliche Nistplätze der verwilderten Haustaube erkundet. Über eine Brut in der Stahlkonstruktion einer Brücke im Tagebau Amsdorf

wurde bereits berichtet (GNIELKA, 1985). Bedeutsamer sind Brutkolonien in modernen Großstallanlagen. So fand ich 1985 etwa 10 BP in einem Schafstall in Hohenthurm und mindestens 30 BP in einem Rinderstall in Zwebendorf. Die Zahlen sind grob geschätzt, da aus Gründen des Seuchenschutzes die Objekte nicht zu betreten waren. Das Einfliegen mit Nistmaterial und später das Auftreten flügger Jungvögel gaben Anhaltspunkte genug. Am 29. 6. 1985 saßen 110 Tauben auf dem Flachdach des Rinderstalls in Zwebendorf, darunter flügge Jungen. Nach Auskunft eines Mitarbeiters ist im Herbst und Winter die Zahl der Tauben im Stallgelände noch weit höher. Der Einflug erfolgt durch Lüftungsluken und offene Flächen an der Giebelseite. In einem Bullen-Offenstall in Zöberitz befanden sich 1985 in den Dachbindern 48 Nester; im Herbst hielten sich (meist auf dem Dach des Stalls) ständig 200—300 verwilderte Tauben auf (W. Wilde).

Im Niemandsland zwischen den Interessenbereichen der Feldornithologen und der Züchter entwickelt eine problematische Vogelform Anpassungen, die es wert wären, eingehender untersucht zu werden.

Zusammenfassung: In einem zwischen Feldern gelegenen aufgelassenen Porphy-Bruch wurde 1986 eine Brutkolonie von etwa 15 Paaren gefunden. Aus zwei weiteren Steinbrüchen gibt es Angaben über Bruten. Ergänzend wird auf einen Nestfund in einer Stahlbrücke in einem Tagebau und auf Brutkolonien in modernen Großställen hingewiesen.

Literatur

Gnielka, R. (1985): Ein weiterer Brutplatz der Sturmmöwe im Bezirk Halle. Apus 6, 17—19.

Schmiedel, J. (1985): Felsbrüter im Saalkreis. Apus 6, 1—3.

Reinhard Gnielka, Huttenstraße 84, Halle, 4020

Angaben zur Brutbiologie des Sumpfrohrsängers nach Nestfunden aus den Bezirken Halle und Magdeburg

Von Helmut Stein

Die Aussagefähigkeit brutbiologischer Daten ist zweifellos am größten, wenn sie nicht sporadisch, sondern im Rahmen populationsökologischer Untersuchungen gesammelt werden. Jedoch überfordern solche Vorhaben im allgemeinen den Zeitfonds der nebenberuflich tätigen Ornithologen, und es kommt nur zu wenigen derartigen Arbeiten. Von vielen wird aber intensive, meist faunistisch orientierte Feldarbeit betrieben. Dabei kommt es zufällig oder gezielt zu Nestfunden. Erfahrungsgemäß gehen die meisten der dabei erhobenen Befunde wieder verloren, wenn sie nicht nach möglichst einheitlicher Methodik erfaßt werden. Im Bezirk Halle werden brutbiologische Daten seit 1964 auf den vom BFA Ornithologie ausgegebenen Nestkarten zentral gesammelt (STIEFEL, 1966a, 1966b, 1967, 1974, 1983).

1. Material und Methoden

Angaben von 205 Nestkarten des BFA Ornithologie Halle bilden die Basis dieser Arbeit; die 1101 Daten zu den verschiedenen Fragestellungen bilden mehr als zwei Drittel des Materials (Tab. 1). Die Mehrzahl der Karten wurde von 2 Mitarbeitern ausgefüllt: A. Kuhlig (Bitterfeld) 90 und J. Schmiedel (Halle) 56. 2 Karten wurden ausgesondert, da die Eintragungen starke Zweifel an der richtigen Artdiagnose aufkommen ließen. Außerdem wurden die von KEIL (1984) separat veröffentlichten Angaben verwendet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: [6 6 1987](#)

Autor(en)/Author(s): Gnielka Reinhard

Artikel/Article: [Verwilderte Haustauben als Felsbrüter im Saalkreis 258-259](#)